



## Nomen est Omen - Oder was verbindet das Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises in Troisdorf mit dem „Vater des beruflichen Schulwesens“?

„Wieso haben meine Berufskollegs eigentlich keinen Namen?“, so der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Frithjof Kühn, auf einer öffentlichen Veranstaltung im Jahre 2009 zu uns vier Schuldirektoren der Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises.

Ja, warum eigentlich nicht? Könnte ein aussagefähiger Name nicht zur Identitätsbildung beitragen und überdies die Attraktivität erhöhen?

Mal angenommen, die Aussage träfe zu. Welcher Name könnte diesem hohen Anspruch genügen?

Auf der Suche nach Namen kam uns zunächst der Initiator der Schulgründung im Jahre 1899, Pfarrer Clemens August Meyer, in den Sinn. Pfarrer-Clemens-August-Meyer-Berufskolleg? Irgendwie sperrig. Vielleicht ging es besser mit ortsansässigen Betrieben. Reifenhäuser-Berufskolleg oder Mannstedt-Berufskolleg oder Dynamit-Nobel-Berufskolleg?

Gewichtige Namen, allerdings mit dem Nachteil, dass nur jeweils ein Schwerpunkt des Berufskollegs betont wird. Außerdem bestand nur ein indirekter Bezug. Unsere Grundsätze, unsere Standards und unsere Unterrichtskonzepte fanden überhaupt keine Berücksichtigung.

Also weitersuchen!

Über die an das Berufskolleg angrenzende Kerschensteinerstraße wurde unser Blick auf die Reformpädagogik gelenkt. Deren Leitideen, neu entdeckt und weiter entwickelt, lasen sich für unser Berufskolleg höchst modern:

- Das Lernen geht vom Schüler aus und bedingt den Einbezug der Lebenswelt der Schüler und den Einbezug eigener Erfahrungen. Da neue Medien zu dieser Lebenswelt gehören, muss sich Schule auch dieser Wirklichkeit stellen.
- Das Lernen ist konstruktivistisch. Jeder Schüler und jede Schülerin konstruiert sich seine eigene Wirklichkeit. Daraus ergibt sich zwingend die Berücksichtigung von Heterogenität und die Forderung nach einer Individualisierung des Lernens unter Berücksichtigung der „Eigenverantwortung des Lernenden“.
- Der Erfolg des Lernens wird maßgeblich von der Beziehung zwischen den Beteiligten getragen und benötigt Rückkopplung und Austausch in der Gemeinschaft. Insofern erfordert der individuelle Lernwege unterstützende Unterricht-Verständigungsprozesse

über Ergebnisse und Ergebnisse des Lernens. Es geht auch um staatsbürgerliche Erziehung oder - mit heutigen Worten ausgedrückt - um das Lernen und Einüben demokratischen Verhaltens.

- Die Gestaltung des Raumes trägt maßgeblich zum Gelingen des Lernens bei. Dies gilt für die von den Reformpädagogen eingeführten Werkstätten und Schulgärten und für die heute entstehenden Labore, Computerräume, naturwissenschaftlichen Fachräume und offenen Lernzentren bzw. Selbstlernzentren für selbst organisiertes Lernen SOL gleichermaßen. Der Raum als der „dritte Erzieher“ neben der Lehrperson und den Schülerinnen und Schülern.
- Der Lehrer ist primär Lernbegleiter und Coach.
- Schule muss sich öffnen und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern suchen.
- Die Anschauung und das eigene Tun sind erfolgsbestimmend für das Lernen. Man behält sehr viel länger, was man sich selbst erarbeitet und mit vielen Sinnen erfahren hat.

Mit diesen Leitsätzen werden treffend die

Entwicklungslinien des Berufskollegs beschrieben, wie sie im Schulprogramm verankert sind. Der Name eines Reformpädagogen war sicherlich eine gute Wahl. Aber Reformpädagogen gab es bekanntlich viele, von Maria Montessori über Theodor Litt, Peter Petersen, Rudolf Steiner, Janusz Korczak und Otto Hahn bis hin zu Hugo Gaudig und Georg Kerschensteiner. Wer also sollte es sein? Entschieden haben wir uns letztendlich für Georg Kerschensteiner, weil er die unterschiedlichen Schwerpunkte des Berufskollegs: Technik, Sozial- und Gesundheitswesen, Sozialpädagogik und Integration am besten repräsentiert und auch, weil der direkte Weg zu uns eben über die Kerschensteinerstraße führt. Schön, dass die Gremien des Schulträgers dies auch so sahen und unserem Antrag auf den Namen Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg am 1. Juni 2010 zustimmten.

Nomen est Omen!

Der Name ist uns Verpflichtung und Programm zugleich.

(Günter Schmidt)



## Zu Ehren Georg Kerschensteiners: Eine Büste des Namenspatrons für das Foyer

Georg Kerschensteiner wird unser Namensgeber. Nun soll er doch auch einen Platz an unserer Schule finden! Ja, es wird ein neues Logo geben und all unsere Schilder und Displays werden mit dem neuen Namen versehen. Aber eines fehlt noch: ein Bildnis Kerschensteiners in der Schule.

Die Entscheidung fällt. Nicht ein Portrait, sondern eine Büste soll den Namensgeber an die Schule bringen. Anhand verschiedener Portrait- und Fotovorlagen Kerschensteiners schafft die Münchner

Bildhauerin Andrea Wenzel eine Büste Georg Kerschensteiners, die im Foyer unserer Schule ihren Platz finden wird. Den Entstehungsprozess dieser Büste zeigen wir auf den nächsten Seiten.

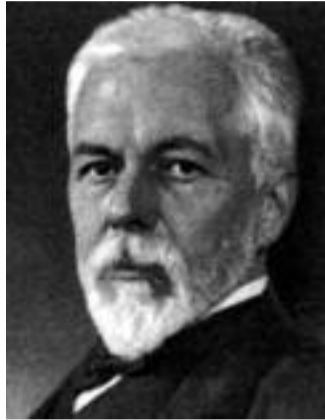


## Georg Kerschensteiner: Reformpädagoge und Stadtschulrat

**Seine Leistungen und die Bedeutung seiner Ideen für die Schule von heute**

### Biographische Daten:

Georg Kerschensteiner wird am 29. Juli 1854 in München in ärmlichen Verhältnissen geboren. Bereits als 17-Jähriger legt er die Prüfung als Volksschul-lehrer ab. Im Anschluss an diese Ausbildung studiert er Mathematik und Physik und macht 1880 das Examen für den höheren Lehrdienst. Von 1895 an ist er Stadtschulrat in München, bis er das Amt 1919 auf eigenen Wunsch aufgibt. Als Professor für Pädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität befasst er sich mit Praxis und Theorie von Erziehung, mit Grundfragen zur Erwachsenenbildung, aber auch mit Themen wie dem Völkerbund. Als Mitglied im Berliner Reichstag vertritt er die Freisinnige Volkspartei. Kerschensteiner stirbt 1932 mit 78 Jahren in München.



schon Schule und Betrieb und legt damit den Grundstein für das „Duale System“ mit einem Pflichtschultag pro Woche und dem praktisch-manuellen Lernen und Arbeiten im Mittelpunkt. Als erste Fortbildungsschule startet 1900 die Fachschule für zukünftige Metzger in der Blumenstraße. Ende 1913 gibt es bereits 55 städtische gewerbliche Fortbildungsschulen für Lehrlinge.

### Von der Theorie in die verdienstvolle Praxis:

Mit Beharrlichkeit und Pragmatismus ist es Kerschensteiner gelungen, innerhalb weniger Jahre seine Visionen, auch über den beruflichen Bereich hinaus, im Münchner Bildungsbereich umzusetzen. Kindergärten kümmern sich regelmäßig um die medizinische Untersuchung der Kinder. Horte bilden ihr Personal handwerklich und pädagogisch aus. Mädchen können endlich auch „höhere Lehranstalten“ wie die Gymnasien in der Luisenstraße und am St.-Anna-Platz besuchen und ab 1902 öffnen die ersten Förder- und Hilfsschulen mit speziell pädagogisch und psychologisch geschulten Lehrkräften.

Kindergärten kümmern sich regelmäßig um die medizinische Untersuchung der Kinder. Horte bilden ihr Personal handwerklich und pädagogisch aus. Mädchen können endlich auch „höhere Lehranstalten“ wie die Gymnasien in der Luisenstraße und am St.-Anna-Platz besuchen und ab 1902 öffnen die ersten Förder- und Hilfsschulen mit speziell pädagogisch und psychologisch geschulten Lehrkräften.

### Leitsätze und Reformideen für die bildungspolitische Agenda von heute.

Ein Vergleich mit den Ausführungen des PISA-Beirats, den Empfehlungen der Bildungsexperten des Forum Bildung oder gar mit den Grundlagen und Leitlinien staatlicher Lehrpläne in Bayern macht deutlich: Kerschensteiner ist mit seinen Diskussionsbeiträgen auf der Höhe der Zeit. Er prägte Begriffe wie die „Eigenverantwortung des Lernenden“, „kreative Selbsttätigkeit“, „Schule als gemeinschaftlichen Lebens-, Erlebnis und Erfahrungsraum“, die noch heute Gültigkeit haben. Dass „Lehrkräfte als Erzieher“ fungieren sollen und der „Erziehungsgeist der Schule immer nur ein Geist der Freiheit sein kann“ – diese Forderungen gelten uneingeschränkt für die Schule von heute.

(Quelle: Schul- und Kulturreferat der Stadt München)

## Gibt es eigentlich Georg-Kerschensteiner-Auszeichnungen?

Nachgefragt beim Schul- und Kulturreferat der Stadt München, der Geburtsstadt von Georg Kerschensteiner:

### Die Kerschensteiner-Medaille

Zum einhundertsten Jubiläum der Ernennung Kerschensteiners zum „Stadtschulrat und Kgl. Stadtschulkommissär“ wurde in München 1995 erstmals die Kerschensteiner-Medaille verliehen. Die Idee für diese Auszeichnung geht zurück auf eine Initiative des Münchner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes, die das Schulreferat und der Stadtrat gerne aufgegriffen haben. Mit der Kerschensteiner-Medaille werden alljährlich Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich besondere Verdienste um die Bildung von Kindern und Jugendlichen in München erworben haben. Ein weiteres Anliegen ist es, mit der Medaille an Georg Kerschensteiner zu erinnern.

Preisträger sind z.B.

- Professor Rudolf Seitz für seine „Schule der Phantasie“,
- Anneliese Huss für ihre Verdienste um die Integration behinderter Kinder und Jugendlicher,
- Franz Schropp für seine Verdienste um die Integration junger Menschen in das Berufsleben,
- Prof. Fthenakis für seine Verdienste um die Qualität der Bildung und Erziehung der Kinder.

Die Jury, die über die Vergabe der Kerschensteiner-Medaille entscheidet, setzt sich zusammen aus Vertretern der Politik, der Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer, der Wissenschaft, des Münchner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes, des Gemeinsamen Elternbeirates sowie der zweiten Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München und der Stadtschulrätin.

Der Georg-Kerschensteiner-Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft e.V. (DPG)

Die DPG verleiht jährlich den Georg-Kerschensteiner-Preis für hervorragende Leistungen auf folgenden, der Vermittlung der Physik dienenden Gebieten:

- Lehre im Bereich Schule, Hochschule und Weiterbildung,
- Erforschung der Lehr- und Lernprozesse im Physikunterricht,
- Entwicklung und Erforschung neuer Konzepte und Medien für die Lehre und deren wissenschaftliche Evaluation.

Der Preis besteht aus einer Urkunde und einem Geldbetrag von 3.000,00 €. Das Preiskomitee setzt sich aus 6 Mitgliedern zusammen, die vom Vorstand vorgeschlagen werden, und die jeweils für vier Jahre vom Vorstandsrat gewählt werden.

(Günter Schmidt)



## „Das Thema Gesundheit muß Gegenstand an allen Schule sein!“ \* Gesundheit und Bildung am Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg

Was hat Georg Kerschensteiner mit gesunder Schule zu tun?

Schaut man einmal nach, findet man bereits aus dem Jahr 1920 einen Hinweis auf eine Reichsschulkonferenz, die sich mit dem Thema Gesundheitsförderung an Schulen beschäftigte und damals feststellte:

„Das Thema Gesundheit muß Gegenstand an allen Schulen sein!“ \*

Interessant in diesem Zusammenhang ist aber, dass damals die Berufspädagogen Georg Kerschensteiner und Eduard Spranger ganz entschieden gegen diese Forderung waren, denn sie hatten die Befürchtung, dass „eine wachsende Menge des Stoffes eine Minderung der bildenden Kraft des Unterrichts“ bewirken würde.

Sie traten für eine Einführung von ergänzenden Wahlfächern in der Schule bei bestimmten Themen der Gesundheitsförderung ein.

Schaut man sich Gesundheitsförderung am GKB an, dann sind die damals genannten Vorschläge gar nicht so weit von unserer gelebten Praxis in der Schule zum Thema Gesundheitsförderung entfernt. Viele attraktive Projekte und Veranstaltungen zum Thema Gesundheitsförderung für SchülerInnen, LehrerInnen und die nicht-pädagogischen MitarbeiterInnen bereicherten in den vergangenen Jahren das Schulleben innerhalb und außerhalb des Unterrichtes:

- Gesundheitstage für alle am Schulleben Beteiligten,

- Schulungen zum Thema Gewaltprävention,
- Aktionstag Junge Fahrer,
- Workshops zu Themen der Ernährung, Bewegung und Entspannung,
- gesundheitsfördernde Arbeitsplatzgestaltung,
- grüne Schule und Schule als Lebensraum,
- Mitbestimmung und Partizipation als wesentliche Gestaltungsmerkmale der Schulentwicklung

und vieles mehr sind fest in den schulischen Alltag integriert und können von den unterschiedlichen Koordinierungsbereichen und Bildungsgängen je nach verfügbarer Zeit und Interesse der Beteiligten wahlweise genutzt werden, so ähnlich,

wie Georg Kerschensteiner es bereits damals vorgeschlagen hatte.

Ganz wichtig in diesem Zusammenhang sind unsere Kooperationspartner: das „Netzwerk Gesundheit und Bildung“ auf Landesebene und die „AOK – die Gesundheitskasse“, mit der wir seit vielen Jahren eine Lernpartnerschaft haben und die immer wieder bereit ist, uns in unserem Vorhaben, das Thema „Gesunde Schule“ unseren SchülerInnen und LehrerInnen nahe zu bringen, zu unterstützen.

\* Kurt Schlüter: „Gesundheit für alle - eine Untersuchung.“ Herstellung und Verlag: Books on Demands, Norderstedt 2009.

(Barbara Lehnard)



## Schüleraktivierend und individualisiert unterrichten - Eine erste Bilanz der Fachoberschule Sozial- und Gesundheitswesen

Schülernäher, individueller, zielgerichteter – auf diesem Weg befindet sich unser Bildungsgang schon seit einigen Jahren.

Als vor zwei Jahren in einer BG-Konferenz alle Kollegen/innen ihre Ausgestaltung individualisierten und schüleraktivierenden Unterrichts zusammen trugen, sahen wir auf ein vielseitiges Spektrum an Arbeits- und Bewertungsformen. Vieles ist seither dazu gekommen, Beispiele möchte ich anführen: Claudia Reiter arbeitet mit Arbeitsmappen zur Deutschlektüre, die neben Pflicht- und Zusatzaufgaben optional kreative Elemente und eine Selbstbewertung des Arbeitseinsatzes enthalten, fast ein Portfolio (sie mag es nur nicht so nennen ...). Sabine Ernst hat neben ihren Reihen in Erziehungswissenschaften, in denen die Schüler/innen den Unterricht entwerfen und durchführen, ein System der Beurteilung „Sonstiger Leistungen“ (SL) entwickelt, das auf Belohnung durch Sammeln von Zusatzpunkten statt auf Bestrafung setzt. Es gibt den Schüler/innen die Möglichkeit, sich jederzeit Orientierung über ihren Leistungsstand zu verschaffen und wird von diesen als sehr zufriedenstellend

und gerecht bewertet. In GES und WW (Sabine Birr/Josef Flatau) gibt es in Anlehnung an das Modell der Freiarbeit des Hager Hofes ein gemeinsames Projekt zur Förderung des persönlichen Zeitmanagements durch Zusammenlegung der Stunden und Arbeit an leistungsdifferenzierten Themenmappen. In Biologie erhalten die Schüler durch ein zweimonatiges Portfolio und die halbjährige Unterrichtseinheit „Genetik“ entsprechend ihrem Vorwissen und ihren Methodenkenntnissen in drei Leistungsstufen die Gelegenheit, sich an unterschiedliche Anforderungsprofile zu wagen. Sonja Klippel, Satu Reiman und Irmi Neuens bieten in ihrem Unterricht methodisch differenzierte und selbstständig zu erarbeitende Themenreihen an. Irmi hat eine individualisierte Vorbereitung von Klassenarbeiten als Thema ihrer Hausarbeit eindrucksvoll dokumentiert. Martin Pape verwendet im Mathematikunterricht das Punktesystem zur SL-Bewertung und ist in der Unterstufe erste Schritte mit leistungsdifferenzierten Unterrichtsangeboten gegangen.

Die Schwierigkeiten unserer Iler, sich an die Erwartungen zielgerichteten Arbeitens Richtung Fachabitur und Studium anzupassen, die unbefriedigenden schulischen Erfolge und ihre Unzufriedenheit beschäftigten uns intensiv im letzten Schuljahr. Unsere Auseinandersetzung mündete in einem Bündel von Maßnahmen, die man mit „Orientierung und Begleitung“ zusammenfassen könnte.

Wir erproben zurzeit die Arbeit mit festen Unterstützergruppen (Arbeit an Leistungsunterschieden), individuellen Zielvereinbarungen zum Arbeitsverhalten, einer beaufsichtigten Springstunde zur Förderung der Zusammenarbeit und einer methodisch orientierten SOL-Stunde, in der z.B. mit Video an der Verbesserung von Präsentationstechniken, aber auch an banalen Rechtschreibproblemen gearbeitet wird. Die Evaluation der letzten Jahre hat uns bestätigt, dass die Schüler/innen, jede/r Einzelne, sich gesehen und begleitet fühlt – eine der wichtigsten Voraussetzungen für Lernerfolg ist die Schüler-Lehrer-Beziehung. Wir sind im Prozess.

(Sabine Birr)



## Ein Blick in die Zukunft der Technik HM12 und MB12 an der FH in Köln Deutz

Am Donnerstag, den 23.09.2010, hatten die Schülerinnen und Schüler der Klassen MB12 und HM12 die Gelegenheit, die Fachhochschule in Köln-Deutz zu besuchen, die ihren alljährlichen Tag der



Offenen Tür veranstaltete. Die Fachhochschule wirbt so um Studienanfänger in überwiegend technischen Bereichen, wie z.B. Maschinenbau, Elektro- und Informationstechnik, Solartechnik und Landmaschinenbau, auch gab es Informationen zum Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Das Angebot an Informationen und Einführungen war entsprechend umfangreich. Die einzelnen Institute hatten Stände aufgebaut, an denen Studierende, Doktoranden und Dozenten über die einzelnen Studiengänge und Projekte informierten. Für Interessierte gab es Laborführungen und Schnuppervorlesungen, etwa zu den Themen Automatisierung und Konstruktion. Der Fachbereich Optik stellte Methoden zum Sichtbarmachen von Luft- und Wasserströmungen vor. Die große Auswahl machte es den Schülerinnen und Schülern nicht leicht, sich derzeit für einen Studienschwerpunkt zu entscheiden; einige hätten sich sogar noch mehr grundlegende Infor-

mationen zum Studium gewünscht. Dennoch wurde deutlich, dass unseren studierwilligen Schülerinnen und Schülern viele attraktive Berufsperspektiven offen stehen, doch leider entscheiden sich noch viel zu wenige Schülerinnen und Schüler mit Fachhochschulreife für ein Studium.

Allgemeinen Anklang fand die Buchhandlung an der FH, die sowohl aktuelle Studienliteratur als auch preisgünstige ältere Auflagen von Fachbüchern im Angebot hat.

Auch der virtuelle Mathe-Vorkurs der FH Köln fand breites Interesse. Unter dem Namen [matrixx.nrw.de](http://matrixx.nrw.de), der es ermöglicht, zu jeder Zeit selbst an jedem Ort Mathe zu lernen.



Weitere Informationen zum Studium an der Kölner Fachhochschule finden Interessierte unter [www.fh-koeln.de](http://www.fh-koeln.de). Zu Themen wie Bafög und Wohnen hilft auch der AstA (Allgemeiner Studierenden Ausschuss) unter [www.asta.fh-koeln.de](http://www.asta.fh-koeln.de).

(Silke Stanczyk/Guido Bley)

## Als Klasse gestartet - als Team angekommen

Wie funktioniert Kommunikation ohne Worte, was passiert eigentlich in Gruppen, wer ist überhaupt alles in meiner Klasse, kann man unbemerkt Gutes tun? Viele Fragen und ein Lösungsweg – Teamtage! Die Schüler der Klasse HS 11A konnten



gleich zu Schuljahresbeginn und zum Anfang des gemeinsamen Weges zum Fachabitur viel über sich und ihre Mitschüler erfahren. Die Teamtage in der Kölner Jugendherberge starteten bei strahlendem Sonnenschein am Dienstag, 21.09.2010, direkt in der Jugendherberge mit der gemeinsamen Formulierung von Zielen und Erwartungen und der Auslösung von Wichteln: Jeder aus der Klasse sollte im Laufe der Teamtage als „Wichtel“ einem konkreten Schüler Gutes tun, eine Hilfestellung leisten, Zeit mit ihm oder ihr verbringen – einfach aufmerksam sein. Mit den darauf folgenden ersten Team- und Vertrauensspielen war die Klasse bereits mitdrin im Teambuildingprozess, der auch bei dem Zimmerbezug und dem gemeinsamen Mittagessen fortgesetzt wurde. Das traumhafte Wetter nutzend, ging es am Nachmittag in den Kölner Zoo, um auch hier wieder in Teams verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Nach dem Abendessen wurde es gruselig: In dem Spiel der „Mör-

derkreis“ musste in guter alter Detektivmanier der Täter gefunden werden. Am nächsten Morgen kannten die Lehrerinnen kein Erbarmen, Frühstück um 7.00 Uhr und Start zur Jugendakademie Walberberg um 8.00 Uhr. Dort angekommen, warteten der Schulsozialarbeiter Thomas Dicke und sein Team mit herausfordernden Aufgaben auf die Klasse: Der Niedrigseilgarten, der nur im Team gemeistert werden konnte, die 12 Meter hohe Kletterwand, die nur mit Vertrauen in die Mitschüler bezwungen werden konnte, und die Wippe, die gemeinsam im Gleichgewicht gehalten werden musste, während sich die ganze Klasse schweigend auf die beiden Enden verteilt hat, begeisterten. All

diese Aufgaben haben auch gezeigt, dass viele Hindernisse nur gemeinsam überwunden werden können und wie dynamisch Gruppen sind – Teamarbeit also einfach Freude bereiten kann. Ein wenig geschafft, aber noch immer mit Engagement, wurde nach dem Abendessen der Wettstreit um die beste Konstruktion einer Eierflugmaschine bestritten. Die meisten Eier blieben ganz und die unterschiedlichen Konstruktionen waren nicht nur funktionsfähig, sondern auch phantasievoll. Vor der Abreise am Donnerstag zeigte das Feedback von Schülern und Lehrerinnen, dass die Teamtage nicht nur Spaß gemacht haben, sondern auch den Zusammenhalt der Klasse und das gegenseitige Verständnis erhöht haben – also rundum gelungen waren. Die Auflösung der Wichtel und der „guten Taten“ sorgte dann noch für Überraschungen und viele Lacher. Genauso sonnig wie die Teamtage begonnen haben, wurden sie auch beendet.

(Eileen Lüddecke)





## Zur Diskussion gestellt: Die Georg-Kerschensteiner-Plakette

Dass Georg Kerschensteiner eine herausragende Persönlichkeit für das berufliche Schulwesen und darüber hinaus gewesen ist, wird u.a. durch die alljährliche Verleihung der Kerschensteiner-Medaille durch die Landeshauptstadt München und die Verleihung des Kerschensteiner-Preises durch die Deutsche Physikalische Gesellschaft deutlich. Im Zusammenhang mit der Namensgebungsfeier stelle ich, als Schulleiter des Georg-Kerschensteiner-Berufskollegs, die Idee zur Diskussion, dem eine weitere Ehrung hinzuzufügen:

### Die Georg-Kerschensteiner-Plakette für besondere Verdienste um das berufliche Schulwesen in der Bildungsregion

In den Statuten könnte zum Beispiel verankert sein, dass Mitglieder der community Berufskollegs gleichermaßen bedacht werden können wie Betriebsvertreter, Kammervertreter, Sponsoren, Schulträgervertreter, Vertreter der erweiterten Schulaufsicht und, und, und. Zu klären wäre, wie umfänglich eine „Leistung“ erbracht werden muss, damit

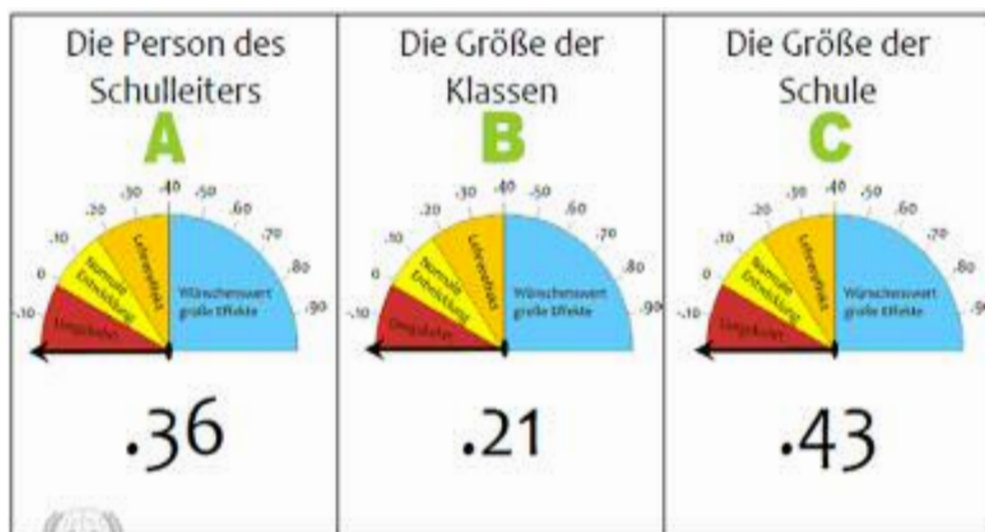
eine Plakette verliehen wird. Dazu könnte eine Jury eingesetzt werden, deren Zusammensetzung noch zu bestimmen ist. Die Ehrung könnte offiziell z. B. im GKB-Troisdorf mit Urkunde und Plakette erfolgen.

Hinsichtlich der Plakette, deren Herstellung im GKB-Troisdorf erfolgen soll, gibt es schon Vorschläge. In Zusammenarbeit der Bildungsgänge Fachschule für Kunststoff- und Kautschuktechnik, Verfahrensmechaniker und Zahntechnik ist über die Kollegen Gerhard Sandbrink, Henrik Behrens und Stephan Schmitz mittels Rapid-Prototyping, Formung und Spritzguss eine Plakette entwickelt worden. Die ersten Entwürfe sind gut gelungen, „wert-voll“ und, wie ich finde, aller Ehren wert.

Ich glaube, diese Plakette würde dem GKB-Troisdorf ein weiteres Exklusivitätsmerkmal hinzufügen und das berufliche Bildungswesen in der Bildungsregion insgesamt befördern. Wir sollten gemeinsam die dazu erforderlichen weiteren Schritte angehen. Diskussionsbeiträge und Ausgestaltungsideen sind ausdrücklich erwünscht.

(Günter Schmidt)

## Neue Räume - neue Lernorte. Und vieles gerät in Bewegung in der FOS SG



Die Grafik zum Anfang des Artikels zeigt eine Folie von Frau Dr. Hille vom Ulmer Institut für Neurowissenschaften und Lernen. Sie entstammt einem Vortrag, der sich mit Einflussfaktoren auf den Lernerfolg von Schülern befasste. Frau Dr. Hille zitierte aus den Metastudien des EZW-Forschers Prof. John Hattie u.a. wissenschaftliche Erkenntnisse zum „Einfluss des Systems Schule auf Lernerfolg“:

Die Punktwerte geben in aufsteigender Reihenfolge die Relevanz des Einflussfaktors wieder. Die Größe der Schule hat einen höheren Einfluss auf den Erfolg von Schülern als z.B. die Größe der Klassen. Eine erstaunliche Erkenntnis und in Anbetracht der Größe unserer Schule von erheblichem Interesse!

Zwischenfrage aus dem Publikum: „Relativiert die Einrichtung ‚kleiner Schuleinheiten‘ innerhalb einer großen Schule den negativen Effekt der Schulgröße?“ „Ja, ganz klar“, die Antwort. Es geht um Übersichtlichkeit und Bezüge.

Vor diesem Hintergrund war der Umzug unserer „Minischule“, der Fachoberschule Sozial- und Gesundheitswesens, in neue nebeneinander liegende Räume von großer Bedeutung. Die FOS SG saß bisher kaum erkennbar mit ihren Oberstufen in zwei Räumen zwischen HS und Heizung-Sanitär-Klima im zweiten Stock.

Die Unterstufen sind Teilzeitklassen. Die Schüler/innen besuchen nur an 1 ½ Tagen das Kolleg, die restlichen Tage verbringen sie in Praktikumsstellen des Sozial- und Gesundheitswesens. Da lag es bis zum letzten Schuljahr nahe, diese Klassen aus Raumnot in freistehenden, oft während des Tages wechselnden Klassenräumen unterzubringen – für Schüler/innen und Unterrichtende eine extreme Belastung: Klassengemeinschaft konnte nur schwer

wachsen, eine Identifikation mit dem Bildungsziel war oft wenig wahrnehmbar, flexible Unterrichtsgestaltung in immer wechselnden Räumen war nicht möglich. Der Umzug im Sommer in den dritten Stock des Techniktraktes mit drei eigenen Räumen für die Fachoberschule SG - wird das spürbare Auswirkungen auf das Selbstverständnis, die Leistungsbereitschaft der Schüler/innen haben? Wir sind gespannt. Lernort - ein Begriff, der durch die Seminarreihe der Troisdorfer Fortbildungsgemeinschaft TFG in unserer Schule immer häufiger Verwendung findet. Der Lernort, einer von sechs lernrelevanten Faktoren. Der Lernort als dritter Pädagoge? Wenn man die FOS-Klassen während des Unterrichts in den neuen Räumen betrachtet, gehen immer mehr Türen auf, die Schüler/innen wandern zu Arbeitsphasen (auch mit eigenen Laptops) auf den Flurraum, um in kleinen Gruppen beobachtbar engagiert und konzentriert ihre Arbeitsaufträge zu erledigen. Im Raum der Unterstufe gibt es Möglichkeiten, durch Pinnwände Arbeitsecken zu schaffen. Mit diesen Möglichkeiten schwinden die Hemmungen, Lernaufträge zu konzipieren, die konzentrierte Gruppenarbeit auch über längere Zeiten erfordert. Mit dem großen eigenen Raum für die Unterstufen stellen wir schon jetzt nach 6 Wochen fest, dass diese Klassen viel zufriedener und leistungsbereiter arbeiten als in den Jahren zuvor. Kein/e Schüler/in hat bis jetzt den BG verlassen, ein gutes und für uns ungewohntes Zeichen, hatten wir doch bisher bis zu den Herbstferien oft ungefähr 6-8 Abgänge.

Die Belastung des Umzugs hat sich offensichtlich gelohnt!

(Sabine Birr)

## Die Ideen Georg Kerschensteiners - Umsetzungen im Jahr 2010

Georg Kerschensteiners Ziel war es insbesondere, dass Schüler die Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für ihren Beruf kennen mussten, nicht durch stures Auswendiglernen, sondern durch praktisches Tun erwarben. Die Schüler sollten selbstständig arbeiten, danach ihr Schaffen kritisch beurteilen um daraus zu lernen. Ein Paradebeispiel ist die Aufgabe „Starenkasten“ (s. Bild 1) von G. Kerschensteiner von 1913.



Bild 1: Starenkasten

In dieser Beispielaufgabe wird die heute aktuelle Problem- und Handlungsorientierung besonders deutlich. Hintergrund zur Bearbeitung der Aufgabe: Der Knabe/Lehrling muss zuerst ein Gedankenexperiment ausführen, das alle vier Stufen des logischen Denkprozesses deutlich aufweist:

- Die Auffindung und Umgrenzung der zu lösenden Schwierigkeiten.
- Die aufsteigenden Vermutungen zu ihrer Lösung.
- Die konsequente Verfolgung dieser Vermutungen auf ihren Wert für die Lösung.
- Die Verifikation in der Ausführung der Arbeit.

Kerschensteiners Ideen sind am Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg auch 100 Jahre später gelebte Wirklichkeit.

So geht es z.B. in einem Lernfeld der Zerspanungsmechaniker im 1. Ausbildungsjahr um die Herstellung eines Kistengriffs. Die Ausgangssituation ist die, dass bestehende Kistengriffe ungünstig im Hinblick auf die Ergonomie und auch im täglichen Gebrauch schnell verbogen sind (s. Bild 2).

Wie können die Griffe verbessert werden? Ideen werden gesammelt, bewertet, optimiert. Ist die „optimale Form“ gefunden, gilt es Skizzen und Zeichnungen zu erstellen, Werkstoffe sowie handgeführte Werkzeuge und Maschinen auszuwählen sowie den optimierten Griff herzustellen (s. Bild 3).

(Lothar Schem)



Bild 2 und 3: Kistengriff vorher und nachher in verbesserter Form



## Lernen im Museum HS 12 besucht Ausstellung „Mensch Mikrobe“

Im September besuchten die Schülerinnen und Schüler HS 12a der Höheren Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen zusammen mit ihrem Klassenlehrer Jan Fahr die Ausstellung „Mensch Mikrobe“ im



Alexander König Museum in Bonn. Die Thematik der Ausstellung „Von der Entdeckung der Mikroben zur modernen Infektionsmedizin“ passte hervorragend zu den unterrichtlichen Themen der Fächer Gesundheitswissenschaften und Biologie: Was sind Mikroben? Wie entstehen Infektionen? Wie lassen sich Seuchen kontrollieren?

Die Ausstellung behandelte die schicksalhafte Gemeinschaft zwischen Mensch und Mikrobe, d.h. Bakterien, Viren, Pilze, Parasiten etc. und zeigte auf beeindruckende Weise, wie sich diese Gemeinschaft zum Vorteil, aber auch zum Nachteil für uns Menschen auswirken kann. Anlass der Ausstellung war der 100. Todestag des Forschers Robert Koch, zu dessen besonderen Verdiensten die Entdeckung des Tuberkuloseerregers zählt und nach dem das heutige Bundesinstitut „Robert Koch Institut“ (RKI) benannt ist. Das RKI ist die zentrale Einrichtung der Bundesregierung auf dem Gebiet der Krankheitsüberwachung und Prävention. Von dem Rundgang zum Sehen, Hören

und Mitmachen waren die Schüler begeistert.

Nach der Führung, in der insbesondere die Entstehung von Epidemien wie Malaria, Grippe, Cholera und Aids thematisiert

wurde, erkundeten die Schüler in Kleingruppen die Ausstellung und bearbeiteten Fragestellungen zu unterschiedlichen Themen. Dazu recherchierten sie u.a. den Zusammenhang zwischen Malaria und Armut, den letzten Ausbruch der Cholera in Hamburg vor 120 Jahren, aber auch hoch

aktuelle Problematik der Hygiene in Krankenhäusern.

Die Ergebnisse fassten die Schüler zu einem Kurzvortrag zusammen. Alle Gruppen präsentierten im direkten Anschluss den Mitschülern die erarbeiteten Resultate.



Im abschließenden Resumé zogen alle Schülerinnen und Schüler übereinstimmend eine positive Bilanz. Sie stellten fest, dass sie durch Anschauung und Selbsttätigkeit viel Neues erfahren haben und vorhandenes Wissen gut mit dem Erlebten verknüpfen konnten. Ein tolles Ergebnis und Erlebnis.

(Jan Fahr/Josef Flatau)

## Wieso heißt eigentlich die Straße an unserer Schule Kerschensteinerstraße?

Hans Luhmer, Archivar der Stadt Troisdorf gibt Auskunft.

„Nach der Errichtung umfangreicher Schulneubauten im Ortsteil Sieglar zwischen der Spicher Straße und der Evrystraße in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts war die durch dieses Gebiet laufende Edith-Stein-Straße geteilt. Eine Abzweigung führte von der Spicher Straße zum neu entstandenen Schulzentrum und ein weiterer Ast ging von der Evrystraße zum Schulkomplex ab. Der damalige Schulleiter der kreiseigenen Berufsbildenden Schule Troisdorf-Sieglar, Hermann Gundlach und die Schulverwaltung des Rhein-Sieg-Kreises schlugen eine Umbenennung des zur Berufsschule führenden Abschnittes der Edith-Stein-Straße vor, weil Ortskundige (vor allem Lieferanten) regelmäßig in den von der Schule abgewandten Teil der Edith-Stein Straße (von der Spicher Straße) einfuhren und dort nicht weiter kamen.

Der Hauptausschuss der Stadt Troisdorf fasste am 24.8.1983 den Beschluss, den zur Berufsschule führenden Teil der Edith-Stein-Straße in Schulstraße umzubenennen. Damit war der damalige Bürgermeister und

Kollege an den Berufsbildenden Schulen Troisdorf-Sieglar, Hans Jaax, nicht einverstanden. Er schlug vor, „die Sackgasse zu den berufsbildenden Schulen“ entweder nach Georg Kerschensteiner, Theo Litt oder Jürgen Wissing zu benennen. Alle drei Personen waren bekannte Reformpädagogen und hatten sich um das berufliche Schulwesen verdient gemacht.

So wurde am 8. Mai 1984 wiederum nach Hauptausschussbeschluss aus der Schulstraße die Kerschensteinerstraße.

Herr Luhmer; herzlichen Dank für Ihre Nachforschungen!



## Ausgewählte Schriften von und über Georg Kerschensteiner

Lust auf mehr Informationen von und über Georg Kerschensteiner? In der folgenden Zusammenstellung finden Sie Vorschläge zur weiteren Lektüre:

- Die staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend. 1901 (10 und mehrfach veränd. Auflagen bis 1931)
- Grundfragen der Schulorganisation. 1907
- Begriff der Arbeitsschule. 1912; Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2002
- Charakterbegriff und Charaktererziehung. 1912
- Wesen und Wert des naturwissenschaftlichen Unterrichts. 1914
- Das Grundaxiom des Bildungsprozesses und seine Folgerungen für die Schulorganisation. 1917; Dieck, Heinsberg 1999
- Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung. 1921
- Autorität und Freiheit als Bildungsgrundsätze. 1924
- Theorie der Bildung. 1926

- Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellung, I. 1926
- Texte zum pädagogischen Begriff der Arbeit und zur Arbeitsschule. Schöningh, Paderborn 1982
- Gabriele Fernau-Kerschensteiner: Georg Kerschensteiner oder Die Revolution der Bildung. Steinebach, München und Düsseldorf 1954
- Marie Kerschensteiner: Georg Kerschensteiner. Der Lebensweg eines Schulreformers. Oldenbourg, München und Berlin 1939; 3. erweiterte Auflage ebd. 1954
- Ingo Nickel: Von Kerschensteiner bis zur Lernwerkstatt. Theorie und Praxis einer ganzheitlichen Berufsorientierung. Mit Modellbeispielen. Schneider-Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2005
- Gerhard Wehle: Bibliographie Georg Kerschensteiner. Im Druck erschienene Schriften, Reden und nachgelassene Manuskripte. Westdeutscher Verlag, Opladen 1987

## Berufsinformationstag - Das Georg-Kerschensteiner-BK stellt sich vor

Zum 13. Mal fand im Bürgerhaus Troisdorf der Berufsinformationstag statt, und wie in all den Jahren zuvor, gehörte das Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg auch in diesem Jahr wieder zu den Ausstellern. Schülerinnen und Schüler der Friseurmittelstufe zeigten unter der fachlichen Leitung von Marina Adam anschaulich die Vielfalt des Friseurberufs. Zumeist weibliche Besucher standen Schlange, um sich von den kompetenten Auszubildenden z.B. die Haare flechten oder die Nägel dekorativ gestalten zu lassen. Schüler der Fachschule für Technik stellten unter Leitung von Norbert Schierl den

Zuschauern das Thermoumformen an Beispielen vor: Beliebt waren vor allem die Form des VW-Käfers bzw. Herzen. Bis zum Schluss der Veranstaltung hatten nicht nur die Gewerke viel zu tun, sondern



auch die Berater, Barbara Aue, Susanne Lackmann und Peter Jäger, waren ständig mit ratsuchenden Schülerinnen und Schülern im Gespräch.

Allgemeiner Eindruck war, dass die Schülerinnen viel eher das Gespräch suchten und um Auskünfte baten als die gleichaltrigen männlichen Schüler.

Natürlich lässt sich an einem solchen Termin nicht die Vielfalt unseres Berufskollegs in Gänze darstellen, doch ist es gelungen, das Berufskolleg als einen Ort der qualifizierten beruflichen Aus- und Weiterbildung zu präsentieren.

(Josef Flatau)





## Die Heilerziehungspflege geht ins 2. Jahr - Neue Herausforderungen warten auf alle Beteiligten

Der Beginn des zweiten Jahres der Fachschule für Heilerziehungspflege bringt eine Vielzahl bewährter und eine Menge neuer Aktivitäten mit sich und fordert die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen weiter zu großem Einsatz und hoher Flexibilität ihres pädagogischen Handelns heraus. Wie wird ein Lehrplan zum individuellen und an den Erfordernissen des beruflichen Alltags ausgerichteten didaktischen Konzept? Es bedarf vor allem der Orientierung im schulisch-beruflichen Umfeld, um dann

wesentliche Schwerpunkte für sich selbst und das eigene Lernen zu wählen. Wie sonst könnten die Studierenden Konzepte der Selbstbestimmung und des Empowerments für Menschen mit Behinderungen in ihr zukünftiges berufliches Handeln integrieren? Daher versucht die Fachschu-



nen. Auch im neuen, laufenden Schuljahr konnten die Studierenden des neuen Ausbildungskurses wieder mit und bei der Hohenhonnef GmbH, einem unserer Kooperationspartner, Einführungstage in

diese anspruchsvolle Ausbildung erleben. Von Beginn der Ausbildung an sind für die Studierenden der Fachschule erlebnispädagogische Elemente unter der Leitung von Fr. D.Henne implementiert und vertieft so die Aspekte der Psychomotorik, die im Fach Sport ergänzend angeboten werden.

Sogar „in den Fels“ ging es dieses Schuljahr schon mit der Oberstufe – ein elementares Erleben von Angewiesensein auf gegenseitige Unterstützung.

Aufmerksam verfolgen die Studierenden in verschiedenen Unterrichtszusammenhängen die Veränderungen der öffentlichen Meinung zum Thema Inklusion und greifen daher auch zur heutigen Feier des GKB

Aspekte einer Ausstellung zum Thema „Verwahrt-Versorgt-Integriert-Inkludiert“ der Hephata-Stiftung auf, die in St. Augustin am 29.9. eröffnet wurde. Aber auch ein Besuch der REHA-Care Anfang Oktober in Düsseldorf sowie die Einladung verschiedenster außerschulischer Dozenten runden das Bildungsprogramm der Fachschule ab.

(Sigrid Mülders)



le möglichst viele Erfahrungsbereiche den Studierenden aktiv zugänglich zu machen. Im 1. Ausbildungsjahr besuchten die Studierenden eine Auswahl an Einrichtungen in der Region, um sich ein Bild von den Einsatzbereichen der Heilerziehungspflegelernen in der Versorgungslandschaft des Rhein-Sieg-Kreises zu machen, und absolvierten im Rahmen der Anforderungen einer Fachschule die ersten Präsentatio-



Das Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg gibt anlässlich der Namensgebungsfeier eine neue Broschüre heraus. Sie dient in erster Linie der Information und Orientierung, soll aber auch Neugier und Interesse wecken und Lust auf unsere Schule machen. Mit reichhaltiger Bebilderung und moderner Gestaltung ist sie zugleich Imagebroschüre.

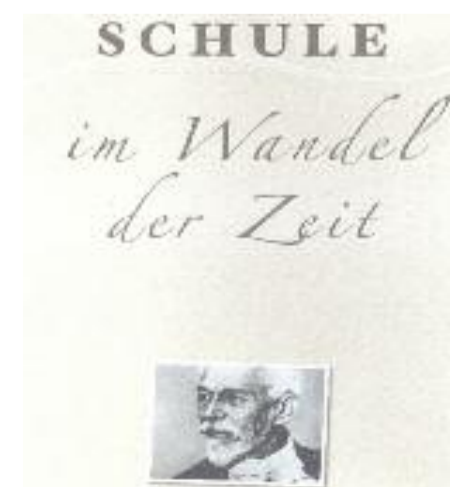


## „Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn alles Gelernte vergessen ist!“

### Die GYE12 widmet Georg Kerschensteiner und dem dualen System eine Ausstellung

Georg Kerschensteiner. Ein Name, den man in Zukunft öfter hören wird. Das stets fortschrittliche Berufskolleg Troisdorf wird, um den Fortschritt des Bildungssystems zu verdeutlichen, seinen Namen annehmen. Speziell für diesen Anlass haben sich die Schüler/innen der Klasse GYE12 gemeinsam mit Frau Schulze-Hannöber der Aufgabe verpflichtet, in einer zeit- und nervenaufwendigen Arbeit eine Ausstellung zu Ehren Kerschensteiners zu erstellen. Doch wer war Georg Kerschensteiner

überhaupt? Was steckt hinter dem sympathischen Zausel? Georg Kerschensteiner wurde am 29. Juli 1854 in München geboren. Der Reformpädagoge gilt als Vater des dualen Systems, welches das „noch“ Berufskolleg Troisdorf bereits verkörpert. Sein Schwerpunkt richtete sich auf die Handlungsorientierung im dualen System, welches sowohl die praktische als auch die wissenschaftlich-theoretische Arbeit im Team beinhaltet. In diesem Sinne trägt die Ausstellung den Namen: „Schule im Wandel der



Zeit - Von wegen, früher war alles besser!“. Mittelpunkt der Ausstellung ist ein aufwendig gedrehter Film, in dem es um den Fortschritt der Bildung im Wandel der Zeit geht. Des Weiteren unterstreichen Collagen und Fotokreationen die Entwicklung zum dualen System. Die exklusiven Eindrücke und Arbeitsergebnisse sind im zukünftigen Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg zu besichtigen.

(Christian Crämer, Jasmin Rashid - stellvertretend für die GYE 12)



## Förderplan konkret: Was grade in unseren Brückenkursen geschieht ...

... unsere Kontraktgespräche



### Der Blick zurück:

Meine bisherige Schülerrolle - ... Wie sah mein Weg bis hierhin aus? Suchen Sie sich ein passendes Weg-Bild aus.

Und: Wie bin ich auf dem Weg gegangen?

### Der Blick ins Heute:

An welchem Punkt meines Weges befinde ich mich heute? Wie geht es mir mit dem Blick zurück - und - nach vorne? Finden Sie 3-5 Worte, die Ihren jetzigen Zustand beschreiben.



### Der Blick nach vorn: Zielpunkt: Ausbildung, Abschluss ...

Was brauche ich, damit ich die Tür in MEINE Zukunft öffnen kann? Finden Sie 3-5 Aspekte, die Sie dabei unterstützen können.

Und wer Genaueres wissen will, fragt gerne bei uns nach!

(Christina Terfurth/Silke Hensing)

## Berufsorientierung - europaweit - Teil III Europäisch denken, Chancen nutzen



Jeder EU-Bürger, gleich welchen Alters, hat das Recht, in einem beliebigen Mitgliedstaat Reisen zu unternehmen, zu arbeiten, zu studieren oder seinen Ruhestand zu verbringen. Das von der EU geförderte Comenius-Projekt „Bridge from National Student to European Worker“ schließt hier an.

Unsere Comenius-Gruppe, Schülerinnen und Schüler aus den Bildungsgängen der Fachoberschule und der Höheren Berufsfachschule, stellen sich im Rahmen des Projekts konkret diese Fragen: „Was könnte es mir ganz persönlich bringen, in einem anderen EU-Land zu leben, zu lernen oder zu arbeiten?“

Um diese theoretische Frage fassbar zu machen, nehmen im Rahmen des Projektes Schülerinnen und Schüler aus der Türkei und Spanien teil. Da solch ein Austausch wahrscheinlich nicht nur via Brief, E-Mail oder Skype funktioniert, ist das Projekt auch mit „Mobilitäten“ ausgestattet. Nachdem im Herbst/Winter 2009 zum Projektstart Schülerinnen und Schüler aus Spanien und der Türkei unsere Gäste waren, durfte unsere Gruppe zur zweiten Projekttrunde im Mai 2010 in die Türkei, an das Schwarze Meer nach Rize/Findikli, reisen. Zur dritten Projektphase kamen wiederum fast 40 spanische und türkische Schülerinnen und Schüler und deren Begleiter ins Berufskolleg. Gegenstand des ersten Projektabschnitts war der Austausch über die unterschiedlichen Bildungswege der beteiligten Länder. Im zweiten Abschnitt tauschten sich die Schülerinnen und Schüler über konkrete berufliche Ziele aus. Im Fokus standen dabei die landestypischen Voraussetzungen und

die jeweils erforderlichen Qualifikationen. Die anschaulichen Bewerbungssituationen bzw. die Aufbereitung von Bewerbungsmappen sowie ggf. formale Voraussetzungen waren Schwerpunkt des dritten Treffens.



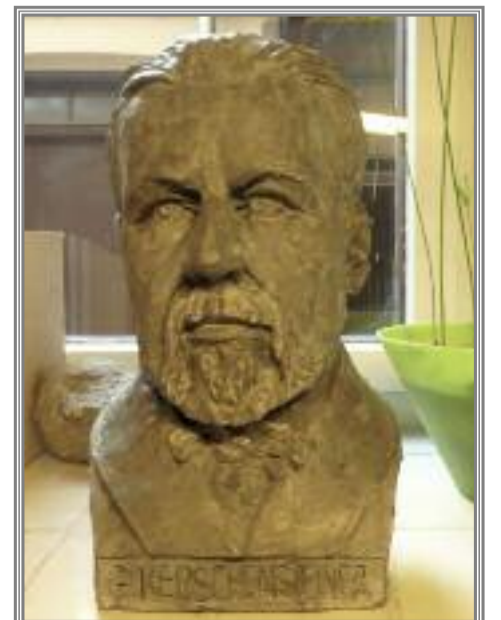
Neben intensiven Arbeitsphasen in der für alle ungewohnten Projektsprache Englisch stand natürlich auch die Erkundung der Umgebung insbesondere der Arbeits- und Bildungsregionen Köln/Bonn/Rhein-Sieg-Kreis auf dem Programm. So konnten sich die Schüler in der Fachhochschule in Köln über das vielfältige Angebot für ausländische Studierende informieren. Das Projekt erhält dadurch Aktualität, dass derzeit in der Bundesrepublik darüber beraten wird, wie möglichst unkompliziert im Ausland erworbene berufliche Abschlüsse Anerkennung finden können. Natürlich wurde nicht nur gearbeitet. Stadterkundungen in Köln und Bonn sowie eine gemeinsame Wanderung von Königswinter auf den Drachenfels, abendliche Gespräche unter Kolleginnen und Kollegen rundeten das Programm ab. Den Projektabschluss werden wir voraussichtlich im März 2011 in Spanien begehen.

(Josef Flatau)

## Als Büste: Georg Kerschensteiner

Verschiedene Fotos, die Georg Kerschensteiner aus unterschiedlichen Perspektiven zeigen, dienten als Vorlage. Viele Arbeitsstunden und Einzelschritte waren für die Gestaltung der Büste notwendig, um ein Bildnis unseres Namensgebers zu schaffen. Nun ist die Büste vollendet und bereit, ihren Platz in unserem Berufskolleg einzunehmen. Mit den letzten drei Fotos in unserer Serie stellen wir Ihnen die fertige Büste vor.

Wir danken der Künstlerin, Frau Andrea Wenzel, für ihre hervorragende Arbeit!





**BERUF - KOMPETENZ - QUALITÄT - LEBEN**

**Herzlich willkommen zu *Schule .live* am Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg**



# LIVE

## Wege zu Beruf und Studium

### 27. + 29.11.10

27.11.: 09.00 – 13.00 Uhr – 29.11.: 09.00 – 16.00 Uhr

**SCHULE**  
Wege zu Beruf und Studium

#### • Informieren ...

Informieren Sie sich über die Arbeit unserer Schulformen und unser Bildungsgangangebot zur Realisierung Ihres weiteren Bildungsweges. – Schulformen: Berufsschulen, Fachoberschulen, Berufsfachschulen, Fachschulen, Berufsvorbereitung

#### • Präsentieren ...

Alle Schulformen und Bildungsgänge gestalten interessante Präsentationen. Die Vielfalt unserer Bildungsgänge mit technischer, sozialer, gesundheitlicher und berufsvorbereitender Ausrichtung ermöglicht jedem Gast überraschende Einblicke.

#### • Erleben ...

Nehmen Sie teil an Präsentationen, Vorfürungen, Versuchen, „löchern“ Sie die Präsentationsteams mit Ihren Fragen. – Kurz: Erleben Sie **SCHULE . . LIVE**



**Kerschensteiner Str. 4  
53844 Troisdorf-Sieglar  
Tel. 02241-9641-0  
www.berufskolleg-troisdorf.de**



Impressum  
Gestaltung und Zusammenstellung:  
Silke Hensing  
Textbearbeitung und Bilder:  
Kolleginnen und Kollegen aller Bereiche